

BERLIN



Seit 2004 arbeiten in den B.L.O.-Ateliers 100 Künstler in 60 Ateliers.

RETO KLAR/FUI-KE FOTO SEIMCES

Heimatlos in Lichtenberg

B.L.O.-Ateliers müssen nach 20 Jahren Gelände verlassen. Bahn als Eigentümer hat eigene Pläne

Dirk Krampitz

Lichtenberg. Es ist ein verwunschen-verwuchertes Dreieck zwischen Bahntrassen in Lichtenberg. Bis in die 1980er-Jahre hinein haben in dem ehemaligen Bahnbetriebswerk 500 Menschen rund um die Uhr hart gearbeitet, im Dreischichtbetrieb. 1999 wurde das Bahngelände stillgelegt und 2004 von Künstlern entdeckt. Seit 20 Jahren arbeiten in den B.L.O.-Ateliers 100 Künstler in 60 Ateliers- und würden es gern noch länger tun.

Bis vor Kurzem sah es auch gut aus, doch dann hat die Deutsche Bahn AG den Künstlern den Zutritt verboten. In der Begründung, dass die Elektroinstallationen lebensgefährlich seien. Nach einer Verlängerung des am 31. Juli endenden Mietvertrags sieht es derzeit nicht aus. Für die Künstler kommt diese Entwicklung völlig überraschend.

Betrieben wird das Areal vom Verein Lockkunst. Vorstand Peter Tietz erzählt, dass sie seit vielen Jahren von der Bahn vertrieben wurden. Es müsse noch die Entbehrlichkeitsprüfung abgeschlossen werden - also dass die Bahn das Gelände auch künftighin nicht brauchbar. Vor zwei Jahren war Cargo-Bahn-Vorständin Sigrid Nikutta vor Ort und sicherte den Künstlern die nächsten 20 Jahre zu. Und nun diese überraschende Kehrwende. Fotografin Sabine Alexa, die ihr Atelier auf dem Bahngelände

hat, betont: „Wir sind kein Kloster und kein Geheimbund.“ Sie seien offen, Gäste willkommen - und sie würden viele Workshops veranstalten mit rund 1000 Teilnehmern im Jahr. „Wir sind kein Künstlerdorf, hier lebt niemand. Wir sind eine Ateliergemeinschaft, die hier arbeitet“, sagt der Holzbildhauer Peter Tietz. Sogar der Regierende Bürgermeister Kai Wegner (CDU) war Mitte April vor Ort, als die Lage noch nicht eskaliert war, und hat sich bei der Bahn für die Verlängerung eingesetzt.

Breite Koalition aus Politik und Kultur setzt sich für Erhalt ein

„Die Elektroanlage ist kein neues Thema“, sagt Tietz. Bisher habe es aber einen kooperativen Ansatz zum Beseitigen von Mängeln gegeben. Das Gutachten, das diesen Entscheidungen zugrunde liegt, wurde Anfang April erstellt. Man hört bei den Künstlern deutlich den Zweifel heraus, wie ernst zu nehmend das Gutachten und die sofortige Aussperrung sind. „wenn es so gefährlich ist: Warum hat man dann drei Wochen gewartet mit der Zustellung und in Kauf genommen, dass in der Zwischenzeit hier Menschen sterben?“, fragt Tietz spöttisch. Zudem macht es sie skeptisch, dass die Bahn ihnen dieses entscheidende Gutachten trotz Aufforderung noch nicht hat zukommen lassen.

Es gab und gibt eine breite Koalition durch Bezirks-, Landes- und Bundespolitik, die sich für den Erhalt einsetzt. Kulturstatsministerin Claudia Roth (Grüne) hatte sich bereits am 18. März an den Konzernbevollmächtigten der DB für Berlin gewandt. Sie bat ihn, „sich für den dauerhaften Erhalt der B.L.O.-Ateliers an diesem Platz einzusetzen“. Alexander Kaczmarek antwortete, es würden „Infrastrukturbedarfe überprüft“, das „bezieht auch alle Flächen im Bereich des Bahnhofes Lichtenberg mit ein, insbesondere, sofern eine eisenbahnrechtliche Widmung besteht“. Aber er versicherte verbindlich, ihm sei „an einem lösungsorientierten gemeinschaftlichen Vorgehen mit der Künstlergemeinschaft“ gelegen.

Auf Anfrage der Berliner Morgenpost teilt nun die Deutsche Bahn mit: „Nach zwei Jahrzehnten intensiver Nutzung musste die DB in den vergangenen Monaten bereits einzelne Räume wegen Baufälligkeit teilweise von der weiteren Nutzung ausschließen. Dies geschah auf der Basis von Prüfungen einzelner technischer Anlagen, für die die DB wegen des teilweise maroden Zustands besonders hohe Sicherheitsrisiken vermutete, die sich dann auch bestätigt haben.“ Das „finale Gutachten für alle Mietobjekte“ liege allerdings auch der DB noch nicht vor.

Und dann verrät die Bahn weiter: „Mittelfristig könnte das Gelände wieder für

den Eisenbahnbetrieb genutzt werden.“ Um den steigenden Anforderungen der wachsenden Stadt Berlin an Mobilität gerecht zu werden. Mit zusätzlichem Verkehr auf der Schiene wachse auch der Bedarf an zusätzlichen Abstellflächen für Züge.

Auch unter den Künstlern hat das Gerücht bereits die Runde gemacht, dass ein Stellwerk oder eine Abstellfläche für den CE auf den von ihnen gemieteten 12.000 Quadratmetern gebaut werden soll. „Aber wir haben ja auch persönliche Kontakte zu verschiedenen Bahn-Leuten, und die versichern uns, dass das technisch völliger Quatsch ist“, sagt Tietz. Doch die Bahn scheint hingegen davon überzeugt, nicht weiter an die Künstler vermieten zu wollen. Der Konzern prüfe, ob „die DB der Künstlergemeinschaft eine Ersatzfläche zur Verfügung stellen kann. Die weiteren Gespräche dazu mit den Künstlergruppen werden auf der Grundlage der noch ausstehenden Gutachten-Ergebnisse geführt.“

Die Künstler haben einstweilen einen Spendenbutton auf ihrer Seite www.blo-ateliers.de installiert und eine Petition aufgesetzt, die 50.000 Unterschriften braucht, damit sich der Bundestag mit ihr befasst. Auch Wirtschaftsministerin Franziska Giffey (SPD) und Kultursenator Joe Chialo (CDU) sollen sich dem Vernehmen nach gerade einschalten.